



ISSN 1861-9746

64. JAHRGANG – JANUAR 2013 – Nr. 1

Verkaufspreis: 3,- Euro

H 6114

Schlesischer Gottesfreund

NACHRICHTEN UND BEITRÄGE AUS DEM EVANGELISCHEN SCHLESIEN



Du tust mir kund
den Weg zum Leben:
Vor dir ist
Freude die Fülle
und Wonne zu deiner
Rechten ewiglich.

Ps 16,11
Monatsspruch Januar 2013

Kanzel der
Friedenskirche
zu Schweidnitz
Foto: Michael Schmuck
Beitrag S. 10

ten. Der musikalische Rahmen wurde von dem gemischte Chor „Capella Ecumenica“ unter der Leitung von Adam Rajczyba gestaltet, der Werke der polnischen und deutschen Literatur sang. Bevor der Abend mit einem Empfang ausklang, gab es noch die Gelegenheit, die thematische

Ausstellung zu den Werken Hauptmanns und ihrer Rezeptionsgeschichte zu besuchen.

Es ist dem Engagement der dpgn zu verdanken, daß nicht nur in Deutschland, sondern auch in Schlesien diesem Jubiläum gedacht wurde. <

Eine Kanzel und ein Haus

**Der Schweidnitzer Friedenskirchplatz
kurz vor dem 1. Advent 2012.**

DR. STEPHAN ADERHOLD

Am letzten Tag des Novembers 2012 gab es gleich mehrere Gründe, in und an der Friedenskirche zu feiern. Die restaurierte Kanzel wurde eingeweiht, und das größte Bauprojekt der letzten Jahre – das Haus Friedensplatz Nummer 1 – wurde nach einjähriger Rekonstruktion der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Feierlichkeiten begannen pünktlich um 16 Uhr in der Friedenskirche. Der Pfarrer der Friedenskirche, ks. Waldemar Pytel, begrüßte alle Gäste und war sichtlich erfreut über seinen ‚neuen‘ Arbeitsplatz. Die 1728 von dem aus Dresden stammenden Gottfried August Hoffmann erbaute und 1729 von Benjamin Schmolck eingeweihte Kanzel, die in der Friedenskirche ‚Predigtstuhl‘ genannt wird, wurde innerhalb eines guten halben Jahres von Ryszard Wójtowicz restauriert. Dazu wurde die komplette Staffierung der Kanzel abgebaut und in die Restauratorenwerkstatt verbracht. Wer während der Arbeiten die ‚nackte‘ Kanzel sah, konnte sich nicht



*Kanzel in der Friedenskirche und die restaurierte Rendantur in Schweidnitz.
Abb.: Michael Schmuck, Bożena Pytel (u.)*

vorstellen, daß jeder Putti und jedes Ornament wieder an seinen Platz finden würde. Doch alle Engel sind zurückgekehrt und die barocke Farbenpracht blendet (fast) das Auge. Die Kosten der Restaurierung in Höhe von ca. 300.000 Złoty wurden komplett vom polnischen Kulturministerium übernommen.

Die Weihe der Kanzel nahmen gemeinsam Pfarrer Pytel und der Breslauer Bischof Ryszard Bogusz vor. Erwähnung muß der sehr sensibel ausgeführte musikalische Rahmen des Gottesdienstes finden. Der Kantor der Friedenskirche, Marcin Armański, der auch Orgelbauer ist, musizierte zusammen mit der Sopranistin Julieta Gonzalez-Springer direkt vor der Kanzel und spielte auf einem selbst gebauten Portativ, einer transportablen Orgel. Das kongeniale Duo brachte das „Magnificat“ von Stefano Bernardi und von J. S. Bach, aus Schemellis Gesangbuch, die Lieder „Ermutre dich, mein schwacher Geist“ sowie „Dir, dir Jehova will ich singen“ in einer dem Moment angemessenen Intimität zu Gehör. Nach einer halben Stunde war der Einweihungsgottesdienst in der hell erleuchteten Friedenskirche beendet und die Festgesellschaft begab sich nur wenige Meter weiter an die restaurierte Rendantur.



In dem einsetzenden Schneefall eröffneten, wiederum mit einer kurzen Ansprache, Pfarrer Pytel und Bischof Bogusz dieses Haus, das in Zukunft als UNESCO-Zentrum für Zusammenarbeit und Partnerschaft die Besucher der Friedenskirche empfängt. Die Komplettrestaurierung wurde vornehmlich von der Europäischen Union finanziert. Leider konnte die originale Fachwerkständerwand der Westseite des Gebäudes nicht mehr erhalten werden und mußte komplett ausgetauscht werden. Ansonsten konnte – bis auf einige behutsam vorgenommene Ersetzungen – das Fachwerk weitestgehend erhalten werden. Die Innenausstattung ist auf dem modernsten Stand: es gibt einen Fahrstuhl für Gehbehinderte in den ersten Stock, jeder Raum ist klimatisiert und es steht moderne Konferenztechnik zur Verfügung.

Im Erdgeschoß wurde in drei Räumen eine lohnenswerte Ausstellung mit den Schätzen der Friedenskirche eröffnet, wobei die Ausstellungsausstattung, d.h. die Vitrinen, vom Sächsischen Ministerium des Innern in Zusammenarbeit mit der Kirchlichen Stiftung Evangelisches Schlesien finanziert wurde. Es sind die besonderen Stühle der Friedenskirche, liturgische Geräte wie Abendmahlskelche und Patenen, Skulpturen, Kruzifixe, Gemälde, historische Bücherdrucke, Kirchenbücher und Musikalien aus dem Archiv der Friedenskirche zu sehen. Für die Ausstellungskonzeption zeichnen die Wissenschaftler Piotr Oszczanowski, Agnieszka Seidel-Gresińska, Adam Górski und Stephan Aderhold Verantwortung, die auch gemeinsam den Ausstellungskatalog in polnischer und deutscher Sprache erstellten.

Bevor die Gäste das Buffet genießen konnten, ergriffen viele Besucher das Wort, um mit Grußadressen und Glückwünschen die Leistung der Friedenskirchengemeinde zu würdigen. Besonders hervorzuheben ist hier der Vertreter des Sächsischen Innenministeriums Herr Dr. Jens Baumann, der in seiner kurzen Ansprache den Gedanken der deutsch-polnischen Zusammenarbeit treffend und

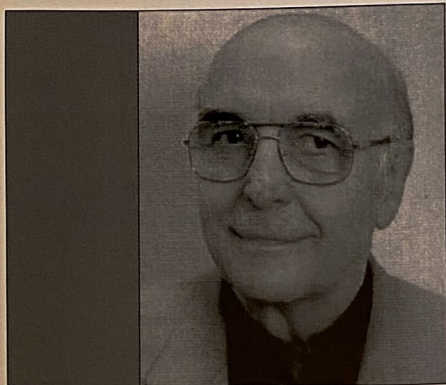
pointiert entfaltete. Ein Moment des besonderen Dankes wurde spürbar, als Pfarrer Pytel seiner Gattin einen Blumenstrauß überreichte: Frau Bożena Pytel hat mit kaum in Worte zu fassender Arbeit und Mühe die Restaurierungsmaßnahmen begleitet und dafür Sorge getragen, daß der Eröffnungstag so gut gelang.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Enkel des letzten deutschen Kantors der Friedenskirche, Fritz Drohla, Frau Konstanze Kollstede und Herr Reinhold Seiffert, aus Varel angereist waren. Diesem großen Musiker, der über 40 Jahre entscheidend das kirchliche und städtische Musikleben von Schweidnitz beeinflusste, ist ein Teil der Ausstellung gewidmet. So bereicherten die Enkel Drohla auch mit zwei Photographien, u.a. einer, die das Ehepaar Fritz Drohla und Gattin Agnes Anna Drohla, geb. Hayßen, um 1900 zeigt, aus ihrem Familienarchiv die Schau.

Besonders schön ist, daß nicht nur dieses Gebäude restauriert wurde, sondern auch der barocke Eingangstorbogen, an dem sich die Medaille mit dem Privileg Carl VI. befindet. Als diese Medaille zur Restaurierung abgenommen wurde, befand sich dahinter eine stark verwitterte Kapselnotiz mit folgender handschriftlicher Aufschrift: „|| [Dies]es Schild gehoert | [an die] Eingangspforte zum | [Frie]denskirchhof und | [wur]de am 30. April [19]46 | [gew]altsam entfernt. | [Schreiberwechsel] [wu]rde zur 300-Jahrfeier | [...] angebracht Schweidnitz d. 27.9.52 | 27.09.1952 ||“.

So ist man Gott zu Dank verpflichtet, daß 60 Jahre nach diesem bedeutenden Datum der Friedenskirchplatz zwei seiner zahllosen Details wieder in altem neuen Glanz präsentieren kann. Daß sich nun der Staub gelegt hat und vieles auf dem Friedenskirchplatz wieder in alte Bahnen zurückkehrt, heißt aber nicht, daß alles wieder beim Alten ist: schließlich hat der Friedenskirchplatz jetzt ein Haus mehr zu versorgen, zu unterhalten und vor allem auch mit Leben zu füllen. Deshalb seien Sie herzlich zu einem Besuch eingeladen!

Zum Gedenken an Pfr. i.R. Reinhard Leue



Auf der Schwelle zum Advent, in den Mittagsstunden des 1. Dezember, ist unser Bruder Pfarrer i.R. Reinhard Leue verstorben.

In Geduld und Glaubenszuversicht hatte er sich durch die Monate seiner schweren Krebserkrankung hindurch auf das Sterben vorbereitet, aber auch die Anfechtungen und Schmerzen nicht verdrängt. Von seiner Familie, den Freunden und Amtsgeschwistern liebevoll begleitet und für die letzten Lebenstage in den Martinshof zurückgekehrt, ist er nun von seinen Leiden erlöst und heimgelassen worden.

In Dankbarkeit für ein Leben wacher Zeitgenossenschaft und weit ausstrahlender Christusliebe stehen wir in der Trauer an der Seite seiner Frau, der Kinder und Enkelkinder. Wir

sind dabei besonders verbunden mit den Gemeinden in Dresden-Johannstadt, Görlitz-Rauschwalde, Schleusingen, sowie der Stadt und dem Martinshof in Rothenburg, in denen er Dienst getan hat.

Was ihn bewegt hat, das klingt uns aus dem 98. Psalm entgegen: *Der HERR gedenkt seiner Gnade und Treue für das Haus Israel, aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.*

Ja, auf den Gott, der seiner Gnade gedenkt, an dessen Treue und Verheißung wir uns im Auf und Ab der Geschichte und angesichts der so vielgestaltigen Kirchen- und Lebenswege